

# Oft ironische Botschaften versteckt

Cornelia Harss stellt unter dem Titel „Drachengesänge“ im Palastweiher aus

VON HEIDRUN WIRTH

**Königswinter.** Das hätte der 90-jährige Günther Uecker, der bekannte Nagelkünstler und Begründer der Materialkunst, sich ein Leben lang auch bei aller Fantasie nicht vorstellen können: dass eine rundum mit Nägeln gespickte Kugel alle Ähnlichkeit mit einem Virus annehmen könnte, und schon gar nicht, dass dann die Ausstellungsbesucher und -besucherinnen dieses Werk mit Mundschutz betrachten. Und das nicht nur auf einem Bild von Cornelia Harss, sondern in einer ganzen Ausstellung, die die Künstlerin unter dem Thema „Drachengesänge“ im Kunsthaus Palastweiher in Königswinter zeigt.

Doch bei der gewitzten Beobachterin der Zeitläufte ist alles möglich und alles auf dem Prüfstand, wie auf diesem Bild gleich eingangs zu sehen. Es trägt den Titel „Ueckers Stellungnahme zu Covid 19“. Gemalt wurde es in der Coronazeit und bereichert nun die über viele Jahre fortgeführte Werkreihe der Künstlerin unter dem Titel „Menschen im

Museum“. Unter dem Titel „Drachengesänge“ hat die auch als Karikaturistin bekannte Künstlerin alles zusammengestellt, was ihr so durch den Kopf gegangen ist. Romantisch scheinen die mit bräunlichem Edding-Stift auf honiggelben Grund gezeichneten, gemalten und collagierten Bilder in waldige Traumlandschaften abzutauchen.

## Fakten

**Cornelia Harss** bietet an den kommenden Sonntagen vom 24. Oktober bis 15. November ab 13. 30 Uhr Wanderungen durch das nahe gelegene Nachtigallental an, um danach die von 15 bis 18 Uhr geöffnete Ausstellung zu besichtigen (mit Mundschutz). Bei Regen entfällt die Sonntagswanderung und die Ausstellung ist schon um 14 Uhr geöffnet. Ferner sind ihre Arbeiten im Kunstforum Palastweiher, Winzerstraße 7, auch Dienstag und Samstag von 14 bis 18 Uhr zu sehen. (wih)

Doch man soll sich nicht täuschen. Allzu oft sind ironische Botschaften darin versteckt. Man muss nur genau hinschauen, wer da durch die Märchenwälder zieht. Sind es doch geflügelte Wesen in gleichmäßigem Gleitflug mit den Zügen unserer Kanzlerin, die mit kröchenhaften Fühlern nicht aus der Ruhe zu bringen ist. Und schwirrt da

nicht eine Flugbahn tiefer, ein bisschen jungvogelhaft und doch mit Geweih versehen, taufriech, aber schlecht gelaunt, Armin Laschet durch den Wald?

Und so geht es Bild für Bild weiter. „Ich hatte ja genügend Zeit in der Coronakrise, und die habe ich genutzt“, sagt die Künstlerin tapfer, die – wie so viele Künstlerinnen – als Ich-

Agentin besonders unter der Krise zu leiden hat. „Die Hoffnung stirbt zuletzt“, heißt denn auch ihr jüngstes Bild. Auf schlichter Pappe tut sich in unendlicher Perspektive ein grau in grau gemalter Boden auf, von unendlichen schwarzen Trockenrissen durchzogen. Nur hier und da brechen vertrocknete solitäre Bäume aus dem Boden und ein toter Tierschädel im Vordergrund sagt ein Übriges. Doch, halt, aus einer Ritze sprießt ein kleines grünes Pflänzchen hervor.

Mit perspektivischer Raumtiefe und realistischer Detailgenauigkeit kann die einst zur Theatermalerin ausgebildete Künstlerin umgehen und faszinierende Wirkung erzielen. Absolut illusionistisch wird sie aber in den Kleinplastiken ihrer Lebensmittel. Vorsicht: Ein Brötchen, das zum Reinbeißen einlädt, ist aus Stein, mit Gips eingefurcht und unglaublich „echt“ bemalt. Brötchen können aus Holzscheiben oder feinporigen aufgeschnittenen Schwämmen bestehen. So gibt es also auch ein kaltes Buffet – doch ja nicht in die Sahnetorte beißen!



Mit ihrem Bild „Ueckers Stellungnahme zu Covid 19“ aus ihrer Serie „Menschen im Museum“: Künstlerin Cornelia Harss. Foto: Klodt

Auto  
zu S  
veru  
wür  
gen  
Stra  
lta  
F  
ge  
Jah  
haus  
ambu  
wiede  
Da di  
hatter  
trunk  
Blutp  
stellte  
Wa  
für  
Kreis N  
ist de  
(Fälle  
von So  
auf 54  
Krisen  
mit. Da  
in der  
samt se  
Mensch  
von 64  
Unkel.  
verwalt  
Übungs  
am Sor  
Ambula  
www.vg